

Rezensionen

Susanne Asoronye (Hrsg.): Feldpost eines Badischen Leib-Grenadiers. 1914–1917.

Vianova Verlag, Königsbach-Stein 2012, 388 Seiten, ISBN 978-3-9807467-2-4, 34,80 Euro

Vor einem Vierteljahrhundert erhielt die Autorin von ihrer Großmutter eine Schachtel voller persönlicher Erinnerungen – doch erst vor wenigen Jahren begann sie, in den darin enthaltenen 360 Feldpostbriefen zu lesen, die ihr Großonkel als Soldat im Ersten Weltkrieg an seine Eltern in Königsbach (Landkreis Karlsruhe) geschrieben hat. Von der Lektüre tief berührt, beschloss Susanne Asoronye, die Briefe einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen. Das nun vorgelegte Ergebnis geht weit über die Textedition hinaus: Auf nahezu jeder Seite finden sich Reproduktionen von zeitgenössischen Bil-



dern, Plakaten, Postkarten, Kriegstagebüchern, Militaria. Man sieht zum Beispiel ein Zeppelinfoto der Karlsruher Grenadierkaserne – heute unter anderem Dienstsitz der Denkmalpflege im Regierungspräsidium Karlsruhe –, in der der junge Rekrut ausgebildet wurde. Viele Fotos der Residenzstadt zeigen heute denkmalgeschützte historische Gebäude. Die Autorin setzt den Feldpostbriefen, die stets auch unter dem Eindruck möglicher Zensur verfasst wurden, in interessanten Exkursen immer wieder schlaglichtartig die ungeschönte Lebenswelt des Militärs entgegen. Die gleichzeitige Stimmung im heimatlichen Königsbach beschreibt sie in Wort und Bild, wobei sie beispielsweise auch die Organisation der Feldpost erläutert. Eindrucksvoll werden die schlechten hygienischen Verhältnisse und die Versorgung der Soldaten gezeigt. Seinen Abschluss findet das Buch mit einem Besuch der Autorin am Grab des 1917 gefallenen Großonkels auf dem nordfranzösischen Soldatenfriedhof und einer anschließenden umfassenden namentlichen Würdigung aller Königsbacher Kriegsteilnehmer. In der Tradition des „Grabe-wo-du-stehst“ gelingt es dem grafisch hervorragend gestalteten Buch, entlang der Feldpostbriefe in kaleidoskopartiger und spannender Weise ein Stück Weltgeschichte aus heimatgeschichtlicher Perspektive zu beleuchten. Erhellend und ergreifend spiegelt sich die große Katastrophe des Krieges im persönlichen Schicksal und in der gegenwärtigen Erinnerung.

Clemens Kieser